

Eingewöhnungskonzept der Kindertagesstätte

St. Peter und Paul Thierhaupten

1. Grundlagen der Eingewöhnung

Um eine gelungene Eingewöhnung zu ermöglichen, müssen wir zuerst das Kind und seine Familie kennen lernen. Zu den Familien muss ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, dies ist die Grundlage für die weitere Begleitung des Kindes und seiner Familie. Übergänge, wie der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung, stellen im Leben des Kindes eine besondere Phase dar, die mit zahlreichen Herausforderungen und vielfältigen Gefühlen verbunden ist. Eingewöhnung bedeutet Stressregulation durch sichere Bindungsangebote.

2. Wahrnehmendes Beobachten

Um Kinder wertvoll begleiten zu können müssen wir diese erst kennen lernen. Dies gelingt besonders gut durch wahrnehmendes Beobachten, also ein Beobachten, bzw. „Zuhören“ mit allen Sinnen. Die Beobachtung geht hier weiter in eine empathische Interaktion, die die Bedürfnisse und Grenzen des Kindes achtet.

Wir wollen kindliche Symptomatiken während des Eingewöhnungsprozesses bewusst wahrnehmen und einschätzen können. Wir beachten den Kreis der Sicherheit und erkennen, wie sich das Kind verhält.

Falls das Kind beim Verabschieden weint, nehmen wir dies ernst und machen das mit der Familie zum Thema. Wir begleiten die Reaktionen des Kindes und seiner Familie einfühlsam und fachlich kompetent. Wir wollen die Gefühle des Kindes wahrnehmen und benennen, hier ist es durchaus möglich, dass ein Kind traurig ist. Wir gestalten eine aktive Verabschiedung.

u.a. stellen wir uns folgende Fragen:

- wie kann sich das Kind von seiner Bezugsperson lösen? / wann ist die erste Trennung sinnvoll? / wie lange soll sie dauern?
- wie nimmt das Kind Beziehung zu Erwachsenen / anderen Kindern / Dingen auf
- wie sieht der Rhythmus des Kindes bezüglich Essen, Schlafen, ... aus

3. Beginn der Eingewöhnung

In der Krippe:

Bei den Krippengruppen ist der erste Schritt zur Eingewöhnung ein Hausbesuch der pädagogischen MitarbeiterIn beim Kind zuhause – vorausgesetzt die Familie des Kindes möchte dieses Angebot annehmen. Die Eltern können mit ihrem Kind die zukünftige Betreuerin im häuslichen / vertrauten Umfeld der Familie kennen lernen. Hier wird auch ein Fragebogen gemeinsam ausgefüllt (siehe Anhang).

Es wird u.a. erfragt, ob das Kind noch gestillt wird. Eltern können ihr Kind gerne stillen. In unserer Einrichtung sollen die Kinder aber ohne die mütterliche Brust beruhigt werden. Wir vereinbaren, dass das Kind während der Eingewöhnungszeit nicht in der Krippengruppe gestillt wird.

Je nach Möglichkeit besuchen Eltern die Gruppe bereits kurz in der Gartenzeit oder schauen bei der aufnehmenden Gruppe vorbei, wenn sie z. B. schon ein Geschwisterkind die Krippengruppe besucht.

Die eigentliche Eingewöhnungszeit beginnt dann im September, hier begleitet eine elterliche Bindungsperson das Kind über mehrere Wochen in die Krippe.

In den Kombigruppen:

Bei den Informationselternabenden im Juni werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Falls eine unterjährige Aufnahme eines Kindes stattfindet, werden bei einem Elterngespräch die Abläufe erläutert.

Bereits vor dem offiziellen Eingewöhnungsstart kann ein Elternteil mit dem Kind zum „Schnuppern“ kommen. Dabei wird entweder die Zeit am Morgen oder die Gartenzeit genutzt. So konnte das neue Kind schon die anderen Kinder, das Personal und die Räumlichkeiten kennen lernen, die elterliche Bezugsperson ist in dieser Phase immer Ansprechpartner für das Kind.

In der nächsten Phase begleiten die Eltern das Kind in die Einrichtung, die Anwesenheitszeit wird flexibel besprochen, das Elternteil begleitet das Kind in den verschiedenen Situationen des Tagesablaufs. Wenn Eltern und Kind bereit sind, werden die ersten Trennungsphasen vollzogen, die sich schrittweise verlängern.

In den Kindergartengruppen

Im Juni findet ein Elternabend statt, bei dem die neuen Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert werden. So können sie sich frühzeitig darauf einstellen. Es werden Zeiten zum Schnuppern vereinbart, hier begleiten die Eltern ihr Kind in die Einrichtung und lernen dabei schon die Räumlichkeiten und das zukünftige Betreuungspersonal kennen. Je nach Gruppensituation findet ein Schnuppernachmittag statt, oder ein Elternteil wird mit dem Kind am Vormittag eingeladen.

4. Faktor Zeit

Für die Eingewöhnung ist ausreichend Zeit einzuplanen. Die Eltern müssen sich hierfür mehrere Wochen einplanen.

Da wir die Kinder individuell und partizipativ eingewöhnen wollen ist die Dauer vom jeweiligen Kind und seiner Familie abhängig, und kann nicht vorhergesagt werden.

Eingewöhnung ist ein sehr individueller Prozess, jedes Kind ist einzigartig und jede Familie hat ihre eigene Geschichte, unser Anspruch ist es, jede Familie individuell zu begleiten.

Eile und Ungeduld erschweren die Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung findet zuerst in der Stammgruppe statt, erst wenn das Kind hier „angekommen“ ist, erweitern sich die Zeiten auf Früh- und Spätgruppe.

5. Räume

Die Eltern können schon beim Anmeldeelterntag an einer Hausführung teilnehmen. Beim Schnuppertag erleben sie gemeinsam mit ihrem Kind den neuen Raum in der Kindertagesstätte. Es wird überlegt, wo die Eltern während der Eingewöhnung sitzen können, oder ob sie sich frei im Raum bewegen – je nach Alter und Bereich des Kindes.

Besonders unser Garten wird von vielen Kindern als positiv erlebt, auch hier können Eltern und Kinder erste Erfahrungen sammeln. So ist es beispielsweise möglich und hilfreich, den Garten aktiv zu nutzen.

In der Eingewöhnungszeit wird das Spielmaterial an die neue Gruppensituation angepasst.

6. Zusammenarbeit mit Familien

Die Grundlage für eine gelungene Eingewöhnung ist der Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft mit der jeweiligen Familie. Eltern müssen sich sicher sein, dass ihr Kind in unserer Einrichtung gut betreut wird.

Die gegenseitigen Erwartungshaltungen sind abzuklären (sind die Eltern überhaupt bereit ihr Kind abzugeben?)

Wir nehmen Familien als Experten ihrer Kinder wahr. Das heißt für uns, dass wir wissen, dass die Eltern das Kind schon seit der Geburt als wichtigste Bezugspersonen begleitet haben, sie kennen ihr Kind am besten. Und sind dadurch zu Experten für ihr Kind im Kontext ihrer Familie geworden. Durch Gespräche mit den Eltern können auch wir von deren Erfahrungsschatz mit ihrem Kind profitieren.

Die Führungsrolle in der Kindertagesstätte übernehmen die pädagogischen MitarbeiterInnen in Absprache mit den Eltern, im Kontext Kindertageseinrichtung sind sie die ExpertInnen.

Wir gestalten eine aktive Verabschiedung bei der Trennung.

7. Eingewöhnungsgespräche

Mit den neuen Eltern finden regelmäßig Gespräche über den Stand der Eingewöhnung statt. Hier findet ein transparenter Austausch zum Stand der Eingewöhnung statt. Dies kann während der Eingewöhnung am Vormittag sein, für Kurzgespräche nutzen wir auch Tür- und Angelgespräche. Falls mehr Gesprächsbedarf vorhanden ist, werden Elterngespräche vereinbart. Wir schaffen Gesprächsmöglichkeiten und laden dazu ein. Der Stand der Eingewöhnung wird mit einem Eingewöhnungsprotokoll dokumentiert, darüber werden die Eltern informiert.

Außerdem veranstaltet jede Gruppe ein Kennenlernfest, hier können sich die Familien auch gegenseitig beschnuppern, es kann ein Netzwerk zu anderen Familien aufgebaut werden.

8. Neues Personal

Wenn neues Personal in einer Gruppe beginnt, wird auch diesem unser Eingewöhnungskonzept vorgestellt, es ist Teil der Konzeption und für alle MitarbeiterInnen bindend. Die Eingewöhnung wird nach Möglichkeit überwiegend durch das Stammpersonal bzw. in enger Absprache mit diesem gestaltet.

9. Bestandskinder

Für die Bestandskinder werden ein bis zwei Tage ohne die neuen Kinder eingeplant. Die „Stammkinder“ informieren wir über die Ankunft der neuen Kinder. Je nach Möglichkeit werden Bestandskinder aktiv mit in die Eingewöhnung einbezogen; event. kleine Patenschaften übernehmen lassen (Entwicklungsangemessenheit!)

10. Rituale

Rituale der Kinder fragen wir bei den Eltern ab. Wir prüfen, was davon in den Tagesablauf der Kita übernommen werden kann. Ein gleichbleibender Tagesablauf, der Struktur und Sicherheit gibt hilft den Kindern sich auf die neue Lebensphase einzustellen. Es gibt „Winke-Rituale“ (je nach räumlichen Gegebenheiten), Ich-Bücher, Übergangsobjekte, ...

11. Eingewöhnung von neuen Kindern in den verschiedenen Bereichen

Die Eingewöhnung ist immer ein zentrales und grundlegendes Erlebnis. Wir unterscheiden, ob das Kind zum ersten Mal eine Eingewöhnung durchlebt, oder ob es innerhalb unserer Einrichtung von einem Bereich in einen anderen Bereich wechselt.

(1) Eingewöhnung in der Krippe

Ein Erstgespräch findet in der Familie zuhause statt, so kann auch ein erster Kontakt schon in der bekannten und geschützten Umgebung des Kindes aufgenommen werden. Im Juni findet ein Elternabend statt. Es wird besprochen, dass die Eltern Fotos ihrer Kinder in die Einrichtung bringen. So können die Bestandskinder auf die neuen Kinder vorbereitet werden. Die Staffelung der Eingewöhnung wird besprochen. Ab September kommen alle 1 bis 2 Wochen 2 bis 3 neue Kinder. Die Verweildauer richtet sich dabei nach dem Interesse und der Ausdauer des Kindes.

Das einzugewöhnende Kind kommt dabei mit seiner Bezugsperson in die neue Gruppe, hier lernen Eltern und Kind die neue Bezugsperson kennen. Die Eltern dürfen ihr Kind in allen Situationen begleiten und sollen dies auch tun, wenn das Kind Signale aussendet, dass es die „Mama“ noch braucht. Nach und nach nimmt die Erzieherin mehr Kontakt zum Kind auf, so dass eine Beziehung aufgebaut wird und sich das Kind immer mehr in der Einrichtung wohl fühlt. Das Kind kennt die Abläufe in der Einrichtung, es lässt sich jetzt auch von der Erzieherin trösten und kommt, wenn es Hilfe braucht. Jetzt kann die erste Trennung stattfinden.

In den Krippengruppen gewöhnen wir nach den partizipativen Eingewöhnungsmodell ein, dabei werden folgende Phasen durchlaufen:

- Ankommen in der Einrichtung
- In Kontakt gehen
- Beziehungen aufbauen
- Sich in der Einrichtung wohl fühlen
- Bereit für den Abschied
- Die Einrichtung wird zum Alltag

(2) Eingewöhnung in der Kombi-Gruppe

Die Familien besuchen die Gruppe nach Möglichkeit schon im Vorfeld. Dazu gibt es einen oder mehrere Schnuppertage, in denen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind die aufnehmende Gruppe kennen lernen. Bei unterjährigen Aufnahmen in die Kombigruppe ist ebenso eine Kontaktaufnahme im Vorfeld gewünscht. Entweder gehen die Eltern mit ihrem Kind in der Gartenzeit draußen vorbei und schnuppern hier schon „Kindergartenluft“ oder sie schauen schon mal kurz ins Zimmer ihrer zukünftigen Gruppe.

Anfangs begleiten die Eltern ihre Kinder in die neue Umgebung, nach Absprache mit Eltern und Gruppenleitung wird eine erste Trennung vereinbart. Die Eltern können im Esszimmer im Keller warten, oder sie müssen auf Abruf verfügbar sein.

Wenn das Kind bereit ist, können Eltern beim Früh- und Spätdienst mit ihren Kindern schnuppern.

Auch hier werden die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung durchlaufen.

(3) Eingewöhnung im Kindergarten

Wenn ein Kind neu im Kindergarten eingewöhnt wird, müssen sich auch hier die Eltern ausreichend Zeit nehmen. Eine erste Trennung wird vereinbart, sobald die Familie dazu bereit ist. Siehe dazu auch unter den Punkten 3; 4; 5; 6; 7; 9 und 10.

12. Dokumentation der Eingewöhnung

In unserer gesamten Eingewöhnung wird der Verlauf der Eingewöhnung nach den sieben Phasen der Eingewöhnung nach Marjan Alemazadeh begleitet, beobachtet und dokumentiert. Dieser Bogen wird nach einer erfolgreichen Eingewöhnung mit den Eltern besprochen und anschließend bei den anderen Beobachtungsbögen abgeheftet. (siehe auch Anhang)

13. Eingewöhnung beim Wechsel in einen neuen Bereich von Bestandskindern

Wechsel von der Krippengruppe in eine Kombigruppe

Das pädagogische Personal der aufnehmenden Gruppe besucht die Krippenkinder in deren vertrauter Umgebung, also im Krippenbereich im Gruppenzimmer und im Krippengarten. Wechselkinder aus der Krippe besuchen mit den BetreuerInnen die aufnehmende Gruppe schon mehrmals am Ende des laufenden Kindergartenjahres. In der bisherigen Stammgruppe wird eine Fotocollage erstellt, bei der die Kinder die aufnehmende Gruppe mit Personal schon sehen können. Das Thema Wechsel wird immer wieder thematisiert. Außerdem besucht in der Regel kein Kind allein eine neue Gruppe. Wir planen bei der Gruppeneinteilung, dass immer „Freunde“ zusammen von einer Gruppe in eine neue Gruppe wechseln.

Die Eltern besuchen im Juni den Elternabend der aufnehmenden Gruppe. Hier erfahren sie alles Wichtige für den Start in die neue Gruppe; es gibt auch die Möglichkeit noch offene Fragen zu besprechen.

Im September beginnt die Eingewöhnung im neuen Bereich. Häufig geht das schneller, wenn die Kinder schon eine erfolgreiche Eingewöhnung hinter sich haben. Auch die Freunde aus den vorherigen Gruppen tragen dazu bei, dass die Eingewöhnung in die neue Gruppe jetzt viel leichter ist. Trotzdem ist es wichtig genau auf die Signale des Kindes zu achten, und die Trennung erst zu vollziehen, wenn das Kind dazu bereit ist. Wir bitten die Eltern sich auch bei einem Wechselkind ausreichend Zeit einzuplanen.

Wechsel von der Kombigruppe in eine Kindergartengruppe

Nach der Gruppeneinteilung erfahren die Eltern welche Gruppe ihr Kind im kommenden Betreuungsjahr besuchen wird. Dabei wurde berücksichtigt, dass regulär kein Kind allein in eine neue Gruppe wechseln muss, außerdem wird geprüft, ob man die Wünsche der Eltern mitberücksichtigen kann.

Die Kombikinder besuchen die aufnehmende Gruppe schon mehrmals am Ende des Betreuungsjahres gemeinsam mit einer pädagogischen Kraft aus der Stammgruppe. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie schon ohne ihre „Stammerzieherin“ in der aufnehmenden Gruppe einige Zeit bleiben möchten.

Das Thema Wechsel wird in den Kombigruppen immer wieder besprochen, mit Hilfe einer Collage mit unseren Gruppensymbolen erfahren alle Kinder, wie es für sie im kommenden Betreuungsjahr weiter geht.

Die „großen“ Kombikinder besuchen den Garten des Kindergartenbereiches und können hier schon, wie die Kindergartenkinder spielen. Kontakte zu den Kindergartenkindern und das entsprechende Personal werden angebahnt.

Im September beginnt dann der eigentliche Start in der neuen Kindergartengruppe. Die Wechselkinder kommen auch hier 1 – 2 Tage in Begleitung ihrer Bezugsperson, dann wird individuell entschieden, wie es weiter geht.

Die Stammkinder der aufnehmenden Gruppe werden aktiv auf die neuen Kinder vorbereitet, dafür planen wir am Beginn des Betreuungsjahres ein bis zwei Tage für die Stammkinder ein. Den Bestandskindern werden je nach Entwicklungsstand kleine Aufgaben übertragen, sie zeigen z.B. den neuen Kindern wo die Flasche, die Brotzeittasche, ... aufgeräumt wird.

Auch beim Wechsel in eine neue Gruppe müssen sich die Eltern nochmal Zeit einplanen, meist geht das aber schneller, wenn das Kind schon eine erfolgreiche Eingewöhnung hinter sich hat, auch die mitwechselnden Kinder aus der vorherigen Gruppe tragen zu einem guten Start im neuen Bereich bei.

Da aber auch ein Wechsel in eine neue Gruppe eine wesentliche Transitionserfahrung für die Kinder bedeutet, haben wir vereinbart, dass die Eltern sich mindestens an zwei Tagen zwei Stunden für ihr Kind in der neuen Gruppe Zeit nehmen. Es wird mit den Eltern und dem Kind vereinbart, wie lange die Begleitung in der aufnehmenden Gruppe sein soll. Da die Eingewöhnung ein sehr individueller Prozess ist, muss diese nach den Entwicklungsstand und Bedürfnissen des Kindes gestaltet werden.

14. Abschließende Bemerkung

Bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen in den einzelnen Bereichen wird die Eingewöhnung schon im Vorfeld besprochen.

Wir reflektieren unser Verhalten und Entwickeln uns ständig weiter.

Anhang:

Eingewöhnungsverlauf-Protokoll

Fragebogen – Willkommensgespräch in der Krippe

